

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil.  
Die Seite . . . 15 Goldpfennige  
Familienanzeigen - Goldpfennige  
b) im Reklameteil.  
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Plakatschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

**Gerichtsstand für beide Teile ist Calw.**



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.  
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld.

Schluss der Anzeigenannahme 3 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

**Verantwortlicher Schriftsteller:**  
Friedrich Hans Scheel.  
Druck und Verlag der A. Oelshäger'schen Buchdruckerei.

# Noch keine Regierung.

## Wiederum ergebnislose Verhandlungen.

11. Berlin, 19. Jan. Wie die Zeitung erfährt, gestalteten sich die gestrigen Verhandlungen Dr. Luthers mit den Parteiführern so schwierig, daß sie entgegen der vorherigen amtlichen Ankündigung gestern abend nicht zu einem irgendwie abschließenden Ergebnis gelehnen sind.

Die Demokraten erheben weiter grundsätzlich Anspruch auf das Innenministerium und verlangen außerdem ein wichtiges Ministerium für Herrn Dr. Koch. In Kreisen der Deutschen Volkspartei ist man der Auffassung, daß die Lösung der Krise nur zu finden ist, wenn die Demokraten ihre Ansprüche zurückschrauben. Gerüchte, die bereits davon wissen wollen, daß Dr. Luther seinen Auftrag zurückzugeben beabsichtigt, treffen nicht zu, was auch daraus hervorgeht, daß die Verhandlungen heute früh um 10 Uhr fortgesetzt werden.

### Die Bayerische Volkspartei gegen Dr. Koch.

Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei faßte in ihrer gestrigen Nachmittagsitzung folgenden Beschluß, der sofort dem Reichstanzler Dr. Luther und den Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei mitgeteilt wurde.

1. Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei erklärt eine Lösung der Kabinettsbildung mit Herrn Koch als Innenminister für untragbar und würde beim Festhalten an dieser Lösung an einer Koalition auf dieser Grundlage nicht teilnehmen.
  2. Angesichts der großen politischen Schwierigkeiten für den Fall einer parteipolitisch-parlamentarischen Besetzung des Innenministeriums erachtet die Fraktion die Besetzung mit einem Fachmann als richtige Lösung.
  3. Je nach Erledigung dieser beiden Punkte wird die Stellungnahme zu den weiteren Verhandlungen sich gestalten.
- Sollte der Widerstand der Bayern aufrechterhalten bleiben, so rechnet man in politischen Kreisen mit einer Veränderung der bis jetzt bekannt gewordenen Ministerliste, die auch der Bayerischen Volkspartei die Zustimmung ermöglichen würde.

### Die gestrigen Verhandlungen mit den Parteiführern.

Die Verhandlungen des Reichstanzlers mit den Parteiführern der Mittelparteien, den Abgeordneten Dr. Scholz, Dr. Zapf, Dr. Marx, Erkelenz, Dr. Haas und Reich, die um 6 Uhr begonnen hatten, wurden nach mehr als zweistündiger Dauer abgebrochen. Eine Einigung über die strittigen Fragen der Zusammenfassung des Kabinetts konnte noch nicht erzielt werden.

Gleich zu Beginn der Sitzung verlas der Abgeordnete Veith die Erklärung der Bayerischen Volkspartei und führte in der Begründung aus, daß der Abgeordnete Koch ein zu prominenter Deutschdemokrat sei, als daß die Bayerische Volkspartei nicht gegen ihn als Reichsinnenminister Einspruch erheben müsse. Die Verhandlungen werden daher heute vormittag 10 Uhr wieder aufgenommen werden.

Nach der Besprechung beim Reichstanzler traten die Zentrumsfraktion und die deutsch-demokratische Fraktion des Reichstags zusammen. Die Zentrumsfraktion hielt nur eine kurze

Sitzung ab und nahm den Bericht über die Verhandlungen bei Dr. Luther entgegen.

Die deutsch-demokratische Reichstagsfraktion versammelte sich um 7 Uhr und tagte bis gegen 10 Uhr. Die Verhandlungen wurden dann abgebrochen und auf 11.30 Uhr vertagt. In der Zwischenzeit fanden Verhandlungen nach verschiedenen Richtungen hin statt, unter anderem hatten sich die Abgeordneten Koch, Erkelenz und Haas zum Reichswehrminister Geßler begeben, der seinerseits mit dem Reichstanzler Dr. Luther Fühlung nahm.

Wie aus deutschdemokratischen Kreisen mitgeteilt wird, hat der Abgeordnete Koch der deutschdemokratischen Reichstagsfraktion erklärt, daß er sein Mandat als in Aussicht genommener Minister ihr vollkommen zur Verfügung stelle, so daß sie volle Handlungsfreiheit habe.

### Ein demokratischer Vorstoß.

11. Berlin, 19. Jan. Die demokratische Reichstagsfraktion nahm um 12 Uhr nachts ihre Sitzung wieder auf und faßte nach kurzer Beratung einstimmig folgenden Beschluß:

Die Fraktion der deutschen demokratischen Partei ist nicht gewillt, infolge des Einspruches der Bayerischen Volkspartei auf ihre Wünsche für die Besetzung des Innenministeriums zu verzichten. Sie hat diese Besetzung aus der Überzeugung vertreten, daß durch sie die Führung der Innenpolitik im Geiste der Verfassung gesichert werden soll. Sie ist nicht in der Lage, diese Überzeugung preiszugeben.

Dieser Beschluß wird heute vormittag um 10 Uhr dem Reichstanzler und anderen Parteiführern mitgeteilt werden. Wie aus demokratischen Kreisen mitgeteilt wird, hat Reichswehrminister Dr. Geßler erklärt, daß er ein Amt nur annimmt, wenn die Demokraten in der Koalition vertreten sind.

### Die verschleppte Regierungskrise.

Die Situation wird nachgerade unhaltbar. Wenn Dr. Luther sich nicht endgültig zu energischen Schritten aufrafft, werden noch eine Reihe von Tagen mit fruchtlosen Verhandlungen ins Land gehen. Fest steht jedenfalls so viel, daß der Mittwoch die Abgabe einer Regierungserklärung im Reichstag nicht sehen wird. Neu hinzugegetreten ist noch, daß die Fraktionen sich mit der Absicht tragen, ein Ministerium Luther zu Fall zu bringen. Die Sozialdemokraten wollen gegen ein Vertrauensvotum stimmen, wenn dem Kabinetts Geßler angehören sollte, die Deutschnationalen wollen dagegen stimmen, wenn Herr Marx und Herr Koch im Ministerium sitzen. Dadurch entleert die Gefahr, daß sich Luther unter Umständen zwischen zwei Stühlen setzt und wir dann wenige Tage später eine neue Regierungskrise haben. Da die Versuche Luthers immer unfruchtbarer werden, wird in parlamentarischen Kreisen schon erwogen, wer wohl noch ihm für die Bildung einer Regierung in Frage käme. Die verschiedenartigsten Namen werden genannt, doch liegen auch hier die Dinge ähnlich, daß Schwierigkeiten auftauchen, die je länger sie im Vordergrund bleiben, um so unüberbrückbarer werden. Der Eindruck, den die ganze Regierungsbildung im Lande hervorgerufen hat, ist geradezu katastrophal. Wenn sich die Mittelparteien nicht endlich einigen, dann rückt aufs neue die Frage in den Vordergrund, ob nicht der Reichspräsident eingreift und durch ihm geeignet erscheinende Maßnahmen dem ermüdenden Hin und Her ein Ende bereitet.

# Der Vertragsbruch am Rhein.

## Der deutsche Protest gegen die Besatzungsstärke.

### Frankreichs Verschleppungspolitik.

#### Der deutsche Schritt in Paris.

11. Paris, 19. Jan. Von zuständiger deutscher Seite wird mitgeteilt, daß Botschafter von Hoelsch in der Frage des Abbaus der Besatzungstruppen in der zweiten und dritten Zone bei der französischen Regierung Schritte unternommen hat. Die Besprechungen hierüber werden noch fortgesetzt.

Wie mitgeteilt wird, hatte der deutsche Botschafter von Hoelsch bereits Ende der letzten Woche Gelegenheit, mit dem Kabinettsdirektor des Außenamtes, Berthelot, wiederholt rein informativ Gespräche über die Frage der Effektivstärke der französischen Besatzungstruppen zu führen.

Herr von Hoelsch wies darauf hin, daß der in der Note der Botschafterkonferenz verwendete Passus „normale Effektivstärke der Okkupationsarmee“ einer gründlichen Erörterung bedürfe. Es scheint, daß Berthelot in Abwesenheit des Außenministers Briand von einer Stellungnahme zu den Ausführungen des deutschen Botschafters abgesehen hat. Von deutscher Seite wurde darauf hingewiesen, daß

die Herabsetzung der gesamten alliierten Besatzungsstärke auf etwa 60 000 Mann gemäß den der deutschen Regierung schon vorher gemachten Zusagen in Deutschland günstig aufgenommen würde.

Die zu überwindenden Schwierigkeiten in dieser Frage sind hinlänglich bekannt. Marshall Koch vertritt den Standpunkt, daß eine Verminderung der Besatzungstruppen bis auf weiteres nicht zugefanden werden könnte. Der Oberste Verteidigungsrat, der gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Armeeeorganisationsplanes beschäftigt ist, soll zur Frage der Besatzungstruppen erst Stellung nehmen, wenn der Reorganisationsplan

nach Annahme durch das französische Parlament zur Durchführung gelangt ist.

### Offenbar sucht die französische Regierung Zeit zu gewinnen.

und die Verhandlungen zwischen London und Paris gehen demgemäß nur sehr langsam vor sich.

Die Pariser Presse beschränkt sich darauf, die aus London eingetroffenen Nachrichten über den Schritt des deutschen Botschafters im Foreign Office in London ohne weiteren Kommentar wiederzugeben. Dagegen benutzt man in diplomatischen Kreisen geschickt die Klagen der rheinländischen Zeitungen, wonach die englischen Truppen im Kreise von Wiesbaden noch mehr anfordern und requirieren als vorher die Franzosen, um gegen England zu polemisieren. Man macht die englischen Truppen für eine Verschlechterung der Lage und für die steigende Erbitterung in der Bevölkerung am Rhein verantwortlich. Die Frage, welche Rückwirkungen die Kontroverse über den Stand der Besatzungsarmee auf den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund haben könnte, wird hier mit großem Interesse geprüft. Auch am Quai d'Orsay herrscht der Eindruck vor, daß Deutschlands Eintrittsgesuch in Genf vor der Regelung der Besatzungsfragen nicht überreicht werden dürfte.

### Das interalliierte Schuldenproblem.

#### Keine Erleichterungen für Frankreich in der amerikanischen Schuldenfrage.

11. Newyork, 19. Jan. Das Handelsministerium veröffentlicht auf Grund eines Pariser Berichtes eine Erklärung, wonach Frankreich in der Schuldenfrage keine weiteren Erleichterungen beanspruchen könne. Die wirtschaftliche Lage sei in Frankreich bedeutend besser als in der Vorkriegszeit. Insbesondere sei die Lage der Kohlen- und Eisenindustrie, sowie der Landwirtschaft ausgezeichnet. Die Vermaltungen in der Kriegszone seien so gut wie völlig verschwunden. Infolge der

## Tages-Spiegel.

In der Regierungsbildung konnte gestern abend infolge der ablehnenden Haltung der Bayerischen Volkspartei noch keine Einigung erzielt werden.

Die deutsch-demokratische Reichstags-Fraktion beschloß, auf die Besetzung des Innenministeriums nicht zu verzichten.

In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß angesichts der neuen Situation die gestern veröffentlichte Ministerliste nicht aufrecht erhalten werden kann.

Der deutsche Botschafter in Paris ist bei der französischen Regierung wegen der Besatzungsfrage vorstellig geworden.

Die deutschen Botschafter in London und Brüssel haben gleichfalls Schritte in der Besatzungsfrage unternommen.

Die Räumung Kölns soll bis 29. Januar beendet sein.

Im Berliner Dom fand eine Reichsgründungsandacht statt unter Beteiligung des Reichspräsidenten und der Behörden.

Ein Dekret Mussolinis bestimmt eine Entziehung des italienischen Staatsbürgerrechts im Falle der „Unwürdigkeit“, um so durch Ausweisung Söldner zu italienisieren.

In Berlin ereignete sich eine furchtbare Gas-Explosionskatastrophe in einem Privathaus, welcher sieben Menschenleben zum Opfer fielen.

großen Nachfrage nach Arbeitern seien jährlich 100 000 Auswanderer nach Frankreich gegangen.

Das Washingtoner Schuldenabkommen vor der belgischen Kammer.

11. Brüssel, 19. Jan. Die Abgeordnetenkammer wird in dieser Woche die Ausprache über das Washingtoner Schuldenabkommen eröffnen. Ein Bericht des früheren Außenministers Jaspers ist zur Verteilung gekommen. Der Berichterstatter gibt dem Belagern Ausdruck, daß das Abkommen keine Klausel enthalte, die eine Revidierung des Vertrages ermöglicht. Zum Schluß heißt es: Wenn Deutschland mit der Ausführung des Dawesplanes aufhören sollte, wird die Wirtschaftslage Belgiens eine tiefgehende Aenderung erfahren und die Revidierung des Washingtoner Abkommens wird sich als eine unbedingte Notwendigkeit erweisen.

Belgiens Kriegsschulden an die Alliierten.

11. Paris, 19. Jan. Die Reparationskommission hat in ihrer Sitzung vom 15. Januar nach Artikel 232 des Versailler Vertrages die Kriegsschulden Belgiens an die Alliierten auf 5,6 Milliarden Goldmark festgesetzt.

## Die französische Finanzkrise.

### Die Finanzkommission stellt ein.

11. Paris, 19. Jan. Beim Ministerpräsidenten erschien gestern abend der Vorsitzende der Finanzkommission der Kammer Malog und versicherte, daß die Finanzkommission den größten Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit der Regierung lege. Malog unterrichtete den Ministerpräsidenten über die Fortschritte der Kommissionsberatungen.

Ein Ministerrat, der heute vormittag zusammentritt, wird über ein Kompromiß zwischen der Finanzkommission und der Regierung eine Entscheidung fällen.

### Der Entwurf der Finanzkommission.

11. Paris, 19. Jan. Die Finanzkommission hat die Prüfung des Finanzentwurfes der Kartellparteien zu Ende geführt. Die Bestimmungen der Erbschaftsteuer gelangten einstimmig zur Annahme. Nach Auffassung der Finanzkommission stellt diese einen vollwertigen Ersatz für die Verkaufssteuer der Regierungsvorlage dar, die die Kommission grundsätzlich abgelehnt hat. Bei Schluß der gestrigen Sitzung teilte der Generalberichterstatter mit, daß die im Kartellprojekt enthaltenen und von der Finanzkommission angenommenen Maßnahmen einen Ertrag von 4 Milliarden und 340 Millionen bringen werden, wodurch der Fehlbetrag des Haushalts in Höhe von 4 Milliarden 200 Millionen gedeckt werde. Das Projekt der Finanzkommission stellt nach Ansicht der Presse eine Mischung des Kartellentwurfes mit der Regierungsvorlage dar. Nach verschiedenen Anzeichen ist zu schließen, daß die Regierung den Entwurf der Finanzkommission nicht schroff ablehnt. Sie wird indessen im Laufe der Kammerausprache den Versuch machen, den Zulag des Doumer-Projektes zur Annahme zu bringen, die sie für unerlässlich hält. Dies gilt insbesondere von der Verkaufssteuer. Heute früh beginnt die Finanzkommission mit der Prüfung des Sanierungsprojektes der Linksgruppen. Am Nachmittag wird Finanzminister Doumer gehört werden.

## Reichsgründungsandacht in Berlin.

### Reichsgründungsgedächtnisfeier im Dom.

11. Berlin, 19. Jan. In Gegenwart des Reichspräsidenten von Hindenburg und der evangelischen Mitglieder der Stadt- und Kommunalbehörden, der Parlamentarier, es diplomatischen Korps, der Hochschulen usw. fand am Montag abend im Dom eine liturgische Andacht statt zum Gedächtnis der Reichsgründung.

# Kleine politische Nachrichten.

**Günstiger Stand der Reichseinnahmen.** Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht einen Ueberblick über die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben für die Zeit vom 1. 4. bis 31. Dezember 1925. Danach sind in diesen 9 Monaten an Einkommensteuer (aus Lohnabzügen, Steuerabzug vom Kapitalertrag und anderen) rund 1,748 Milliarden eingeommen gegen 1,7 Milliarden Mark des Voranschlages für das ganze Jahr. Die Einnahmen aus den Besitz- und Verkehrssteuern in dem gleichen Zeitabschnitt betragen 3,829 gegen 4,729 Milliarden, die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchsabgaben 1,454 gegen 1,515 Milliarden des Jahresvoranschlages. Die Gesamteinnahmen dieser 9 Monate betragen rund 5,283 Milliarden gegen 6,343 750 000 M. des Jahresvoranschlages für das ganze Rechnungsjahr. Bei gleichbleibenden Einnahmen würde dies eine Ueberschreitung des Voranschlages um rund 700 Millionen bedeuten.

**Der Eisenbahn-Schiedspruch für verbindlich erklärt.** In dem Lohn- und Tarifstreit zwischen der deutschen Reichsbahngesellschaft und dem Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und dem Allgemeinen Eisenbahnerverband ist der am 29. Dezember 1925 gefällte Schiedspruch durch Verfügung des Reichsarbeitsministers vom 16. Januar 1926 auf Antrag der Eisenbahnerverbände für verbindlich erklärt worden.

**Der neue Finanzminister in Braunschweig.** Die beiden jetzt amtierenden braunschweigischen Minister haben sich mit der Kandidatur des deutschen Reichsministers für das Finanzministerium einverstanden erklärt. Nachdem die Personalfrage nunmehr gelöst ist, wird man mit einer baldigen Einberufung des Landtags zur Wahl des Ministers rechnen dürfen.

**Owen Young über Deutschlands Reparationszahlungen.** Young erklärte in einer kürzlich gehaltenen Rede in Chicago, daß die vierte Dawes-Reparationszahlung für Deutschland eine harte Probe bedeuten würde. In Bezug auf die 5. Reparationszahlung könne man nur sagen, daß kein Mensch weise genug sei, zu wissen, wie weit Deutschland dieser Verpflichtung nachkommen könne. In seiner Rede erklärte Young ferner, daß Deutschlands Export begonnen habe, den Import zu überflügeln. Der Export müsse aber bedeutend größer werden, wenn Deutschland seinen Reparationszahlungen nach dem Dawesplan nachkommen solle.

**Das neue Kabinett Ramet setzt sich nach Ausscheiden der Minister Mataja Uhrer und Buchinger** jetzt wie folgt zusammen: Bundeskanzleramt ein schließlich Außenministerium: Dr. Ramet, Vizekanzleramt zugleich Justiz: Dr. Waber; Finanzen: Kollmann; Handel und Verkehr: Dr. Kürst; Land- und Forstwirtschaft: Thaler; Unterricht: Dr. Schneider; Sozialverwaltung: Dr. Risch; Heereswesen: Vaugin.

**Ein russischer Schritt in London.** Das Außenkommissariat hat die russische Botschaft in London beauftragt, bei der englischen Regierung Protest gegen die Durchsuchung eines russischen Schiffes nach revolutionärer Propagandaliteratur, die das Schiff im Auftrag der 3. Internationale mit sich führte, einzulegen. Es wird darauf hingewiesen, daß die russischen Schiffe im Wiederschiffungsfalle sich genötigt sehen würden, das Anlaufen von englischen Häfen zu vermeiden.

**Rußland befehlt die vorbereitende Abrüstungskonferenz.** Aus Moskau wird gemeldet, daß der Rat der Volkskommissare erneut beschloffen hat, russische Delegierte zu der vorbereitenden Abrüstungskonferenz zu entsenden, jedoch unter der Bedingung, daß die Schweiz sich wegen der Ermordung Worowstis nicht schuldig.

**Die Zensur in Rumänien.** Sämtliche Bukarester Zeitungen mit Ausnahme des Regierungsblattes veröffentlichten einen scharfen Protest gegen die Zensur und weisen darauf hin, daß diese durchaus verfassungswidrig sei. Ebenso wird gegen das Verbot des Verkaufs ausländischer Zeitungen Einspruch erhoben. Verschiedene Zeitungen sehen sich wegen der Zensurmaßnahmen gezwungen, ihr Erscheinen einzustellen.

**Kein Rücktritt des Präsidenten der chinesischen Republik.** Nach Meldungen aus Peking wird der Präsident der chinesischen Republik entgegen seiner ursprünglichen Absicht nicht zurücktreten und zwar mit der Begründung, daß keine der Oppositionsparteien stark genug sei, um die Zügel der Regierung zu ergreifen.

# Jugoslawisch-griechische Spannung.

**U Belgrad, 19. Jan.** Der jugoslawische Gesandte in Athen hat der griechischen Regierung eine Note überreicht, in der Jugoslawien gegen die Verfolgung der Serben in Griechisch-Mazedonien Einspruch erhebt. Gleichzeitig übergab der jugoslawische Gesandte eine weitere Note, in der die griechische Regierung ersucht wird, Verhandlungen wegen einer freien Zone im Hafen von Saloniki sofort zu beginnen. In Verbindung mit dem Schritt der Belgrader Regierung erschienen im Ministerium des Äußeren die Gesandten von England und Italien, um sich über die Gründe des jugoslawischen Schrittes zu unterrichten. Wie weiter gemeldet wird, hat die jugoslawische Regierung die von Griechenland vorgelegenen Verhandlungen über einen Balkanpakt bis zur Vereinerung der Frage der Eisenbahnlinie Gemehel-Saloniki, deren Uebergang in den alleinigen Besitz Jugoslawiens gefordert wird, abgelehnt.

# Die Finanzlage der Deutschen Reichsbahn.

**U Berlin, 18. Jan.** Das erste Geschäftsjahr der Deutschen Reichsbahngesellschaft, das die Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 31. Dezember 1925, also 15 Monate, umfaßt, gestattet einen umfassenden Ueberblick über die finanzielle Lage der Gesellschaft und einen Ausblick in das Geschäftsjahr 1926. Auf das erste Geschäftsjahr entfielen die Lasten des ersten Reparationsjahres mit 200 Millionen Reichsmark und die der ersten vier Monate des zweiten Reparationsjahres mit gleichfalls 200 Millionen Reichsmark, so daß die Reparationsbelastung der Reichsbahn im ersten Geschäftsjahr 400 Millionen, einschließlich der ausbleibenden Rücklage zur Sicherung des Dienstes der Schuldverschreibungen 512 Millionen Reichsmark betrug. Im Jahre 1926 beträgt die eigentliche Reparationszahlung der Reichsbahn 580 Millionen. Sie steigt also im Jahre 1926 (Januar bis Dezember) um 260 Millionen Reichsmark gegenüber dem Vorjahre. Dazu tritt wieder die Ausgleichsrücklage mit rund 90 Millionen, ferner die Vorzugsdividende für die dem Reich zustehenden Vorzugsaktien, die in diesem Jahre nur für ein halbes Jahr fällig wird, mit 17,5 Millionen, so daß die gesamte Reparationsbelastung im Jahre 1926 rund 690 Millionen Reichsmark

beträgt. Bei der finanziellen Belastungsfähigkeit der Reichsbahn ist zu berücksichtigen, daß die sonstigen Belastungen der Gesellschaft an persönlichen und sachlichen Ausgaben im Jahre 1925 erheblich gestiegen sind. Die Lohnsteigerungen im März und September, sowie die im Dezember vom Reichstag beschlossene einmalige Lohnzuwendung an die Beamten und eine Reihe anderer Erhöhungen der persönlichen Ausgaben ergeben nach der Reichsbahnstatistik eine Jahresmehrbelastung von rund 280 Millionen Reichsmark. Die zu statistischen Zwecken errechnete Populostenendziffer beträgt Ende des Geschäftsjahres 1924 für Beamte und Arbeiter 131, Ende des Geschäftsjahres 1925 159 Millionen Reichsmark. Die Pensionslast allein betrug im Kalenderjahr 398 Millionen Mark, d. h. 16,24 Prozent, im Jahre 1913 aber nur 114 Millionen, d. h. 8,44 Prozent der persönlichen Ausgaben. Die Hoffnungen auf eine weitere günstigere Entwicklung sind zurzeit gering und die Frage der Deckung für alle Lasten der Gesellschaft wird nicht unerhebliche Schwierigkeiten machen. Diese werden um so größer, wenn sich etwa noch eine weitere Steigerung der persönlichen oder sachlichen Ausgaben ergeben sollte.

# Neue Hochwassergefahr am Rhein?

**U Köln, 18. Jan.** Die Entwicklung der Witterungsverhältnisse verfolgt man hier im Rheinland mit ernster Besorgnis. In allen beteiligten Kreisen liegt man mit schwerer Sorge die Meldungen über die Entwicklung der Schneeverhältnisse in allen Gebieten, die ihr Wasser schon bei dem eben vergangenen Hochwasser nach dem Rheine hin entleert haben. Es werden starke Schneefälle sowohl aus dem Oberlauf der Mosel wie auch der Rahn und des Main gemeldet. Ganz besonders schlimm scheint es im Schwarzwald zu stehen, wo im Laufe der letzten 48 Stunden mehr als ein Meter Schnee im Durchschnitt gefallen ist. Hinzu kommt, daß eine Reihe von Schwarzwaldnebenflüssen des Rheins und des Nedars nach amtlichen Meldungen Treibeis führen, das oberhalb Mannheim im Nedar schon zu Stehen kam und zu Aufstauungen geführt hat. Einigermassen beruhigend wirkt für die allernächsten Tage die Vorhersage von starkem Frostwetter. Immerhin hat das Frostwetter nach dem großen Novemberneefall des Jahres 1925 die Hochwasserfluten zum Jahreswechsel bei eintretendem Tauwetter noch die Durchbrechung einer Nedareisenschmelze kommt, wie sie im Jahre 1882 zu dem fast höchsten Hochwasser des Rheins geführt hat, dann muß sich das Rheinland auf neue schwere Schäden aus der auch in früheren Jahren häufig beobachteten zweiten Hochwasserwelle gefaßt machen. Vielerorts wird schon davon gesprochen, daß die eben eingeleiteten Aufräumarbeiten vorläufig gar keinen Zweck mehr hätten. In besonnenen Kreisen tritt man allerdings dieser Auffassung mit aller Energie entgegen. Die Entwicklung der Witterungsverhältnisse der nächsten Tage wird man jedenfalls hier im Rheinland mit größter Genauigkeit verfolgen.

# Vermischtes.

## Der deutsche Verbrauch 1925.

Wenn auch die deutsche Erzeugung fast die Höhe der Vorkriegsproduktion erreichte, so dürfte doch der Verbrauch die Vorkriegshöhe noch nicht erreicht haben. Der Fleischverbrauch beträgt etwa 80 Proz. des Vorkriegsverbrauchs. Die Umzüge der Konsumvereine sind nach dem Wirtschaftsrückblick der Reichscreditgesellschaft von 3,63 Mark pro Kopf der Mitglieder im Januar auf 4,57 Mark im Oktober gestiegen, bleiben aber hinter dem Monatsdurchschnitt 1913 mit 5,60 M. noch weitlich zurück. Der Aufwand für Textilwaren dürfte gestiegen sein, da die Preise für eingeführte Rohstoffe viel höher als in Friedenszeit sind und in den Bekleidungsgeheimnissen starke Veränderungen zu verzeichnen sind. Da jedoch die Bevölkerungsstärke im heutigen Reichsgebiet gegenüber der Vorkriegszeit um 7-8 Prozent gewachsen ist, so dürfte der Gesamtverbrauch im Inland nicht mehr weit vom Vorkriegsverbrauch entfernt sein.

## Die Gesundheitsverhältnisse in Deutschland.

Dem Reichstag ist eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes in den Jahren 1923 und 1924 zugegangen. Darin wird festgestellt, daß nach den Zeit n der Hungerblode im Jahre 1921 eine leichte Besserung der Volksgesundheit eingetreten ist, daß aber die Inflationsjahre 1922 und 1923 einen erheblichen Rückschlag gebracht haben. Erst von der Befestigung der Währung Ende 1923 konnte eine günstige Wirkung auf den Gesundheitszustand des Volkes erhofft werden. Wirkliche Fortschritte zeigten sich erst 1924. An Sterbefällen wurden im Jahre 1922 in den deutschen Großstädten 219 680 gemeldet, im Jahre 1923 210 724, und im Jahre 1924 194 340. Die für 1924 ermittelte Sterbeziffer weist die niedrigste Sterblichkeit auf, die bisher verzeichnet wurde. In den deutschen Großstädten starben im Jahre 1922 etwa 36 600 Säuglinge, im Jahre 1923 34 500 und im Jahre 1924 25 700. Trotz dieser günstigen Ziffern stellt die Denkschrift fest, daß die Ernährung für einen großen Teil des Volkes unzureichend und ferner auch wegen der einseitigen Zusammenziehung vielfach ungewöhnlich ist.

## Die schweizerische Hotelindustrie 1925.

Die schweizerische Hotelindustrie ist mit dem Jahre 1925 zufrieden, ist doch die Besucherzahl um 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Immerhin bleibt sie um 20 Prozent hinter der Vorkriegszeit zurück. Da die Reisenden häufig von Reisebüros in Amerika, England und Deutschland erworben wurden, vermieden sie möglichst Nebenausgaben, jedoch der Hauptverdienst den Reisebüros zufiel. Die Aufenthaltsdauer hat wesentlich abgenommen, auch haben die valatatschwachen Länder viele Ferientouristen Deutschlands und der Schweiz angezogen. Wegen der Verarmung in den umliegenden Ländern werden die Ausfahrten für 1926 für ungünstig gehalten, da es fraglich erscheint, daß ein solcher Ausfall durch Zunahme der Reisenden aus England und Amerika ersetzt werden kann.

**Rechnungen  
Briefbogen**  
stellt rasch und billig her die  
Tagblatt-Druckerei Calw

# Das Haus des Sonderlings.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Gleich darauf erschienen sie mit Heidy, die Hempel blaß und ungläubig anstarrte, während sie ihm stumm die Hand reichte.  
Er erzählte nun den auffordernden Frauen alles. Langsam lehrte das Blut in Heidys Wangen zurück. Dann atmete sie tief, tief auf.  
„Ich danke Ihnen, Herr Hempel — Sie haben mir das Leben wiedergegeben. Der Arme, Armel Wie f'wer muß er getäuscht worden sein, um an selbstlose Liebe nicht mehr zu glauben!“  
Frau Siebert war ganz stumm. Ein Millionär! Und der wollte Heidy wirklich heiraten? Es war ihr unheimlich.  
Heidy fuhr helter fort: „Aber da ist die Sache ja ganz einfach. Diese Leute wollten doch nur Georgs Geld, ich aber ihn selbst. Er soll ihnen seine Millionen geben und nur ganz wenig zurückbehalten, gerade so viel, als wir zu einem bescheidenen Leben brauchen, dann ist uns allen geholfen!“ Sie sah ihre Mutter an. Diese lächelte erleichtert. „Ja, das wäre der beste Ausweg. Ich dachte eben darüber nach — ein Millionär, da wäre der Abstand zwischen ihm und uns doch zu groß. Georg würde uns ganz unheimlich fremd dadurch.“  
Hempel sah von einer zur andern.  
„Das ist wirklich Ihr Ernst?“  
„Was denn sonst? Nur so kann Georg sofort aus seiner schrecklichen Lage befreit werden. Wir brauchen es bloß dieser Tänzerin vorzuschlagen, die ganz gewiß weiß, wo sich ihr Vater mit Georg verborgen hält, dann geht alles gut.“  
War das Beschränktheit oder höchster Idealismus? Oder — Remödie?  
Hempel konnte diese Frage trotz seiner Menschenkenntnis nicht sofort beantworten.

„Bedenken Sie doch, welche Vorteile Sie mit Ihrem Vorschlage aus der Hand gäben!“ sagte Hempel zu Heidy Siebert. „Vorwessen ist in der glücklichen Lage, Ihnen ein glänzendes Leben zu bieten!“  
„Meinen Sie, daß es das ist, was wir uns je wünschten? Mama und ich sind bedürftlos und waren immer sehr zufrieden mit dem Wenigen, was wir besaßen. Auch Georg war glücklich dabei. Und hier handelt es sich ja doch vielleicht um sein Leben! Diese Lyttons sind nicht auf eine Abfindungssumme eingegangen — das heißt: sie wollen wohl das Ganze oder fast das Ganze haben. Wahrscheinlich wollen sie ihm doch irgend ein Dokument zugunsten seiner Frau abpressen, wodurch diese Dame in den Besitz seines Vermögens kommt. Gelingt Ihnen dies aber, müßten sie ihn nachher unbedingt töten, weil er ja sonst später alles rückgängig machen könnte, weil es einfach erpreßt wurde. Sie werden ihn dann irgendwo — vielleicht sehr weit von hier weg — verunglücken lassen, sich selbst erst in Sicherheit bringen, und die Tänzerin, welche offenbar nur im Engagement bleibt, um nachher betwelen zu können, daß sie nichts mit der Sache zu tun hatte, würde die Ernte einheimfen. Wenn Georg irgendwo in den Alpen zerfchmettert oder auf einem Eisenbahndamm tot aufgefunden würde, wer könnte denn dann überhaupt den Beweis erbringen für das, was wir jetzt durch Kombinationen vermuten? Sie sagen, Georg sei in keiner Lebensgefahr! Ich aber sage Ihnen, er ist in Lebensgefahr! Ich weiß, ich fühle es!“  
Sie hatte erregt gesprochen. Hempel starrte sie bewundernd an. Nein, beschränkt war dieses Mädchen keinesfalls.  
„Ihre Schlüsse sind logisch ganz richtig,“ sagte er endlich. „Ich meinte den Mangel an Gefahr auch nur für den gegenwärtigen Zeitpunkt. Man muß doch erst ein solches Dokument von Torwesten haben. Und da er sich alles sagen muß, was Sie vorhin anführten, so wird er sich eben weigern, es zu schreiben. Zwischen müssen wir ihn zu finden trachten!“

„Wo? Da Sie selbst sagen, alle weiteren Spuren seien verloren! Nein es gibt nur einen Weg, ihn rasch zu retten, der ist: Das Geld zu opfern! Man muß diese Leute zwingen, ihn frei zu lassen in dem Augenblick, wo man ihnen das Geld ausfolgt und Strafslosigkeit zusichert.“  
„Dies macht Ihrem Herzen alle Ehre, aber logisch ist es nicht, weil nicht durchführbar. Torwesten selbst würde sich am heftigsten wehren. Es ist sein Geld, und Sie hätten gar kein Recht, es zu verschleudern.“  
„Aber wenn es sein Leben gilt!“ murmelte Heidy kleinlaut.  
„Auch dann nicht. Erstens belohnt man Verbrecher doch nicht. Zweitens würden die Verbrecher den Versprechungen doch nicht trauen und Torwesten zu ihrer eigenen Sicherheit keinesfalls freigeben. Sie haben sich die Sache wahrscheinlich viel leichter gedacht, da sie von einer Liebe zu Ihnen, die seinen Widerstand stärkt, ja nichts rußten, können aber jetzt nicht mehr zurück.“  
Heidy rang verzweifelt die Hände.  
„Aber dann ist er ja in jedem Fall verloren!“  
„Nein. Denn wir müssen ihn eben erlösen. Eine Zeitlang wartet man jedenfalls noch mit dem Außersehen. Und schließlich sind wir ja weder am Balkan noch in wilden Westten von Amerika. Im einem geordneten Staat muß früher oder später jeder Mensch zu finden sein.“  
„Ach, es gibt doch bei uns so viele abgelegene Gebirgen, wohin selten ein Mensch kommt. Wer kann all die einsamen Täler, Gebirgsnester, Häuser und Schlösser absuchen?“  
(Fortsetzung folgt.)

# Aus aller Welt.

## Starker Schneefall überall.

**Hamburg, 18. Jan.** Der am Freitagabend einsetzende Schneefall dauerte mit kurzen Unterbrechungen bis Sonntag vormittag an. Verkehrsstörungen sind nicht eingetreten. Zur Beseitigung der Schneemassen sind von der städtischen Straßenreinigung etwa dreitausend Arbeiter herangezogen worden. In der Unterelbe herrschte ein gewaltiges Schneetreiben. In Curhaven sind die Straßen mit großen Schneemassen bedeckt. In manchen Straßen ist es unmöglich, die Schanzen zu übersteigen.

In ganz Nordwestdeutschland hält der Schneefall mit kurzen Unterbrechungen bereits seit 4 Tagen an. Man befürchtet bei eintretender Schneeschmelze neues Hochwasser, was umso begründeter ist, als sich die Ueberschwemmungen auf dem flachen Lande noch nicht völlig verlaufen haben.

Seit Samstag gehen über Hannover gewaltige Schneemassen nieder. In den Straßen der Stadt liegt der Schnee etwa einen halben Meter hoch. Der Verkehr ist stark behindert. Auch aus dem ganzen Harzgebiet kommen Meldungen über neue starke Schneefälle.

In Wien haben nicht weniger als zehntausend Arbeiter an der Beseitigung der Schneemassen gearbeitet um die Aufrechterhaltung des Straßenverkehrs zu ermöglichen. Infolge des gewaltigen Schneefalles sind zahlreiche Störungen im Telefon- und Telegraphen-, sowie im Eisenbahnverkehr eingetreten. Fast alle Züge haben sehr große Verspätungen.

## Württ Landtag.

Der Finanzausschuß des Landtags beschäftigte sich mit der Frage der Errichtung einer Fachschule für Vermessungstechniker. Finanzminister Dr. Dehlinger bearbeitete den Antrag der Regierung mit dem Hinweis, daß für die ca. 200 jungen Vermessungstechniker eine planmäßige Ausbildungsausschreibung seitens des Staates geschaffen werden müsse. Der Aufwand wird auf ca. laufende 8000 M. und auf einmalige 3000 M. für Einrichtungsaufwand geschätzt. Es handle sich zunächst um einen zweisemestrigen Lehrgang; später seien 4 Semester in Aussicht genommen. Angenommen wurde ein Antrag Schermann, Heymann, Wiber, bei der Neuordnung des Vermessungswesens dafür zu sorgen, daß abgesehen von der Ausbildung einer gewissen Zahl von Vermessungsingenieuren, denen die geodätischen Aufgaben vorbehalten sind, der Geometerdienst als mittlerer Dienst erhalten bleibt. Ferner ein Antrag Schief, die Einstellung der für Einrichtung einer Fachschule für Vermessungstechniker und Kulturtechniker erforderlichen Aufwendungen mit einmalig 3000 M. und fortlaufend 8000 M. im Etat 1926 zu genehmigen. Sodann wurden einige Eingaben wegen Verbesserung betr. Ortsklasseneinteilung behandelt. Dann beschäftigte sich der Ausschuß mit der geplanten Reform des höheren Schulwesens. Berichterstatter Schermann gab ein eingehendes Referat über die Beratungen des Unterausschusses. Der Bericht stellte in den Mittelpunkt der Beratungen den Grundgedanke, daß es sich um den Kampf der Erziehung des humanistischen Gymnasiums handele. Auch die Frage der Kursstunden wurde eingehend erörtert. Die Mehrzahl der Mitglieder sprach sich gegen die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung aus. Auch die Frage der Hochschulbildung wurde erörtert.

## Aus Stadt und Land

Calw, den 19. Januar 1926.

### Die Zunahme der Tageslänge.

Die Zunahme der Tageslänge macht sich bereits deutlich bemerkbar. Zwar tritt sie am Morgen noch nicht in Erscheinung — die Sonne geht jetzt nur eine Minute früher aus als im kürzesten Tage — aber am Nachmittag ist es bereits bedeutend länger hell. Diese Ungleichmäßigkeit hat ihren Grund in dem Unterschied zwischen der wahren Sonnenzeit und unserer Uhrzeit. Der Umstand, daß die Erde nicht immer gleich weit von der Sonne entfernt ist und sich je nach der geringeren oder größeren Entfernung schneller oder langsamer bewegt, hat eine Ungleichheit der wahren Sonnentage d. h. des zwischen zwei aufeinanderfolgenden Mittagen oder (oberen) Kulminationen der Sonne liegenden Zeitraumes zur Folge. Man denkt sich daher statt der wahren Sonne eine mittlere, die sich mit völlig gleichmäßiger Geschwindigkeit bewegt und nennt den Zwischenraum zwischen zwei aufeinander folgenden Kulminationen dieser gedachten Sonne, der das Mittel aus allen wahren Sonnentagen im ganzen Jahr ist, einen mittleren Sonnentag. Daher unterscheidet man auch wahre und mittlere Zeit. Die erstere wird von der Sonnenuhr angegeben, nach letzterer sind die im bürgerlichen Leben gebräuchlichen Taschen- und Pendeluhren reguliert. Beide Zeiten und Zeitangaben weichen zweimal im Jahre ungefähr eine Viertelstunde voneinander ab. Der Unterschied zwischen beiden Zeiten heißt Zeitgleichung. Während die Zeitgleichung am kürzesten Tage ungefähr 0 war, d. h. mittlere und wahre Zeit übereinstimmen, beträgt die Zeitgleichung jetzt plus 7 Minuten, Ende des Monats sogar plus 14 Minuten. Daher kommt es, daß das Längerewerden des Tages, verglichen mit unserer Uhrzeit, sich im Januar fast ausschließlich am Nachmittag bemerkbar macht. Dazu kommt noch, daß unsere Uhren, die die Mitteleuropäische Zeit, d. h. die mittlere Sonnenzeit des 15. Meridians östlich Greenwich angeben, gegenüber der Ortszeit unserer Gegend fast eine halbe Stunde vorgehen.

### Die Ursachen unserer Wirtschafts- und Steuernot.

In Neuweiler sprach vor einer stattlichen Zuhörerschaft der wissenschaftliche Steuerbeamte Dr. Senger aus Nagold über das Thema: „Die Ursachen unserer Wirtschafts- und Steuernot.“ Der Redner, der es verstand, in einem zweieinhalbstündigen freien Vortrag seine Zuhörer zu fesseln, führte dabei folgendes aus: Wenn wir die Ursachen unseres heutigen Elends erkennen und verstehen wollen, dann dürfen wir nicht in der Gegenwart leben bleiben, sondern wir müssen unsere Blicke rückwärts richten in die deutsche Geschichte und einwärts ins deutsche Gemüt. Da es nun nicht möglich ist, im Rahmen eines kurzen Vortrags die ganze deutsche Geschichte zu durchsuchen, so beschränken wir uns auf die Zeit, die wir selbst erlebt haben und begreifen uns mit einem Rückblick auf die Zeit von 1918—1926. Selbstevident ist die Zeit durch drei Ereignisse, die gleichsam Meilensteine in der Entwicklung sind: Versailles, Dawes-Pakt, Locarno.

Verailles: Die 14 Wilsonschen Punkte wurden von allen Regierungen als Verhandlungsbasis anerkannt. Aber die beiden Diplomaten Lloyd Georges und Clemenceau verstanden es, Wilson Schritt für Schritt zurückzudrängen, so, daß ein Friedensvertrag zustande kam, in dem auch nicht ein Punkt Wilsons aufgenommen ist. Dem Vertrag wurde unglücklicherweise die Völkerbundsakte angehängt. Der heutige Völkerbund

entpuppt sich mehr und mehr als der Verband der Siegerstaaten zur Sicherung ihres Raubes. Der Verlust unserer Grenzländer wird immer noch nicht hoch genug eingeschlagen und vielfach als solcher gar nicht empfunden. Ein Staat aber ist ein Organismus, für den die Grenzen das sind, was für den Menschen die Haut ist. Der Staat atmet durch die Grenze: Waren werden aus- und eingeführt und zwar reibungslos. Steht der Warenverkehr an der Grenze, dann leidet der ganze Organismus. Versailles verlangt zollfreie Einfuhr eiserner Waren und Produkte. Damit gibt Frankreich zu, daß Elsaß wirtschaftlich mit Deutschland verbunden und auf Deutschland angewiesen ist. Gestehe wir Elsaß die Zollfreiheit nicht zu, so unterschreiben wir damit das Todesurteil für das Elsaß. Deutschland ist in der Industrialisierung so weit gediehen, daß es über die Grenze hinaus Handels- und Absatzgebiete braucht. Selbst das kleinste Gebiet, von dem aus wir hätten wieder einigermaßen festen Fuß fassen können, die Kolonien, wurden uns geraubt, alles ein Zeichen des Friedensvertrags. Die ganze Politik nach Versailles ist die logische Schlussfolgerung aus dem Vertrag. Bis 1924 verkehrte man mit Deutschland auf dem Wege des Diktats; aber nicht die Gewalt der Arme, noch die Fähigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemütes ist es, welche Siege erkämpft. Wir Deutsche haben uns immer noch nicht zu der Geistesverfassung eines Nichtes durchgerungen. Der Redner kam sodann auf die Inflation und ihre schlimmen Folgen zu sprechen. „Warum“, fragte der Redner, „konnte im November 1923 gleichsam über Nacht die Rentenmark geschaffen werden?“ „Warum mußte die Rentenmark wieder verschwinden?“

Als in Amerika, das den größten Teil der Goldvorräte der ganzen Erde besitzt und an Europa riesige Goldvorrufen hat, die Goldinflation einsetzte (der Goldwert war gegen 1916 um 30—40 Prozent gesunken), da setzte die Hebe gegen die Rentenmark ein. Und als Deutschland zur Goldwährung überging, da haben wir die Krise auf uns genommen, die sich Amerika damit vom Hals geladen hat.

Dawes-Pakt: Was brachte uns das Dawes-Gutachten? Reparationsleistungen von 1250 Mill. im Jahre 1925, steigend bis 2500 Mill. im Jahre 1929; die Reichsbahn wird private Aktiengesellschaft und muß jährlich 600 Mill. abwerfen, andernfalls darf sie verpachtet oder verkauft werden. Sie wird betr. eben als gewinnbringendes Unternehmen und nicht im Dienste der Wirtschaft. Dabei richtet sich die Spitze gegen die deutsche Industrie um diese konkurrenzunfähig zu machen. Die Industrie muß 5 Milliarden Industrieobligationen übernehmen. Welche Folgen zeitigen diese Bestimmungen? Die deutsche Automobilindustrie ist am Erliegen; die deutsche Karbinindustrie mußte sich mit der englisch-amerikanischen verschmelzen. Aus den zusammengefallenen Konzernen sprächen Welt-Truhs empor und diese diktiert sämtlichen Staaten die Preise. So haben sich Holland und England, die beiden reichsten Völker der alten Welt vereinigt, um die Standard-Oil-Comp. außer Konkurrenz zu setzen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird eine Fusion Holland-England-Standard-Oil-Comp. zustande kommen. Diese Weltgesellschaft wird der ganzen Welt die Preise vorschreiben. Steuern aus Tabak und Luxuswaren müssen abgeführt werden und wenn der bestimmte Betrag nicht erreicht wird, dann ist der Steuerkommissar berechtigt, die Steuer an den Meistbietenden zu verpachten.

Locarno: „Hätten wir Locarno notwendig?“ Die Lage in Marokko, Syrien und Indien gestaltete sich für Frankreich und England immer bedrohlicher. Schon während des Krieges hatte Fatah Pascha, ein Deutscher, die islamitische Welt gegen Deutschland organisiert. Die Folge war, daß der Vortrieb gegen den Suez-Kanal fehlgeschlug. So gelang es auch einem Indier, Ghandi, das ganze Volk der Indier, Hindu und Mohammedaner, gegen die Engländer zum passiven Widerstand aufzustacheln. Sowohl England als auch Frankreich hatten am Zustandekommen des Locarnoabkommens ein großes Interesse. Deutschland hatte Locarno nicht notwendig.

Welche Folgerungen ergaben sich für Deutschland? Wir müssen verlangen:  
1. Wirtschaftlich: Abschaffung der Goldwährung und Wiedereinführung der Rentenwährung.  
2. Politisch: Zusammenschluß der unterdrückten Völker.  
3. Sittlich: Geistige Erneuerung und Wiedergeburt Deutschlands: Unbedingter Wille zu helfen im Bewußtsein der Verantwortlichkeit.

Der Weg zum Deutschum bringt Leben, der Internationalismus bringt Untergang.

### Abgabe von Brennholz auch an Altveteranen.

Auf Antrag des Württembergischen Kriegerbundes wurde der Erlaß der Forstdirektion betreffend Zuweisung von Brennholz um den Ofstreich an die Bezirksfürsorgebehörden zur Abgabe an bedürftige, der Fürsorge unterliegende Schwertrugsbeschädigte und Kriegshinterbliebene auch auf die bedürftigen Altveteranen von 1866 und 1870-71 ausgedehnt. Anträge der Altveteranen sind umgehend bei den Bezirksfürsorgebehörden oder den Schultheißenämtern zu stellen, die sie an die zuständigen Forstämter weiterleiten.

### Reichsbahn und Radfahrer.

Den Eisenbahnbediensteten ist Entgegenkommen gegenüber Reisenden mit Fahrrädern zur Pflicht gemacht worden. Die Fuhrladebesitzer sind angewiesen, daß sie die Fahrräder der Reisenden unverzüglich annehmen und sie nicht bis nach der Abwicklung des allgemeinen Ladegeschäfts zurückstellen. Mit gleichem Entgegenkommen werden Reisende behandelt werden, die sich zur Entgegennahme ihres Fahrrades am Packwagen des Zuges einfinden.

### Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Das Barometer ist wieder im Ansteigen begriffen. Die Auswirkung des nordöstlichen Hochdrucks läßt für Mittwoch und Donnerstag vorwiegend trockenes und frostiges Wetter erwarten.

**St. Pforzheim, 18. Jan.** Selbstmord durch Erhängen verübte am 16. d. M. im hiesigen Stadtteil ein Mann. — Am Samstagabend fand in einem Haus im Stadtteil Brödingen eine Schlägerei unter den dortigen Bewohnern statt, wobei ein Mann erhebliche Verletzungen erlitt, sodas er ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Ferner hat in einer Wirtschaft im Stadtteil Au ein städtischer Tagelöhner, der in angeordnetem Zustand die Gäste belästigte und vom Wirt aus der Wirtschaft verwiesen wurde, diesen in den Arm gestochen und erheblich verletzt.

**St. Tübingen, 18. Jan.** Als gestern ein 16jähriger Junge mit seinem Milchschlitten nach Rosenau zurückfahren

wollte, wurde er am Waldrand nahe bei Rosenau plötzlich von zwei Handwerksburschen überfallen. Diese schlangen sich auf den Schlitten und waren eben im Begriff, ihr niederträchtiges Handwerk auszuführen. Der Fährjunge hatte jedoch die Geistesgegenwart, auf seine beiden Pferde mit der Peitsche einzuschlagen. Durch den plötzlichen Ruck, der durch das Anschlagen des schärftesten Tempos der Pferde entstand, fielen die zwei Burschen rücklings vom Schlitten, daß der Junge wohlbehalten nach Hause kam. Sofort eingeleitete Untersuchungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

**St. Freudenstadt, 18. Jan.** In der ersten Sitzung des Gemeinderats im Januar begrüßte Stadtschultheiß Dr. Bläicher die neugewählten Gemeinderatsmitglieder und gab dann einen Überblick über die bevorstehenden Aufgaben der Stadt. Die Bauindustrie ist z. Bt. ohne Arbeit, mit dem Bau des Erholungsheims der Post wird aber in den nächsten Tagen begonnen werden. Die Wohnungsfrage ist immer noch schlimm. Ob die Stadtgemeinde in diesem Jahr wieder Baudarlehen bewilligen wird, ist zweifelhaft, eher kommt der Bau von häßl. Wohnungen in Betracht. Die Altstadt soll durch Niederlegung verschiedener alter baufälliger Gebäude saniert werden. Dringend ist die Ausführung der Hochdruckwasserleitung vom Kienberg nach dem Stadtbahnhof, mit der die Elektrifizierung des Pumpwerks im Kienzgle Hand geht. Größere Ausgaben stehen im Gaswerk bevor, das Bezirkskrankenhaus geht in diesem Jahr seiner Vollendung entgegen, während die Erstellung einer Badeanstalt eine Finanzfrage ist.

**St. Unterlocher, 18. Jan.** Nach einem Bericht des Heimatpflegers Mahler in Oberlocher ist ein neuer Erdtrichter im Wasserloch näher unterlocher worden. Der Schreiner Karl Fischer ließ sich mit Hilfe von Freunden dreimal in den Erdtrichter hinunter. Bei diesen drei nicht ungefährlichen Einfahrten gelang der Fischer bis zu einer Tiefe von sieben Metern. Hier ließ er größere Steine ins Dunkle hinunterfallen. Aus dem Zeitunterloch, der sich zwischen dem Loslassen und dem Auffallen eines Steines ergab, konnte beobachtet werden, daß der Trichter noch etwa weitere 30 Meter senkrecht abfällt. Das senkrechte Gefälle des Trichters beträgt somit im ganzen 35 bis 40 Meter. Das Nachhallen der in der Tiefe ausgefallenen Steine glich dem rollenden Donner. Es darf daher mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß sich in der Tiefe des Trichters größere, höhlenartige Ausbuchtungen befinden. In der Einbruchstelle ist die Epilithschicht 70 Meter tief. Der Erdtrichter ist ein weiterer Beweis dafür, daß die Schwäbische Alb immer mehr vertarft.

**St. Friedrichshafen, 18. Jan.** Der Gemeinderat beschloß, eine wesentliche Erweiterung der Seeanlagen durch Hinzuziehung der Seegärten (Deutsches Haus und früh. Müllerscher Garten) gegenüber dem Stadtbahnhof u. Hotel Lamm vorzunehmen. Es soll die herrliche Lage am See und die Fernsicht auf das Gebirge zur Geltung gebracht und eine würdige Statte für ein Kriegerdenkmal und ein Zeppeindenkmal geschaffen werden. Ebenso sollen den Besuchern angenehme Erholungsmöglichkeiten gegeben werden, während die vorgegebene Blumenstraße ein besonderer Schmuck der Anlage zu werden verspricht. In ca. 14 Tagen werden die Erdbewegungsarbeiten als Vollstandsarbeiten beginnen.

**St. Vom Bodensee, 18. Jan.** Im Romanshorner Hafen sind lebendig eingefrorene Wasserbügel beobachtet worden. Es ist ein bemitleidenswerter Anblick gewesen, wie die Tierchen die Köpfe hin- und herbewegten und vergebens vom Eise loszukommen versuchten. Mehrere von ihnen wurden mit Pickeln aus dem Eise befreit. In der warmen Stube tauten sie bald auf und verloren alle Scheu, so daß sie im Weisem ihrer Retter gierig das ihnen dargereichte Futter verschlangen.

**St. Aus Baden, 18. Jan.** Nachts drangen zwei Hunde in eine Schäferherde, die bei dem Zigarettenfabrikanten Wunsch in Philippsburg untergebracht waren, ein und haben dort entsetzlich gewütet. Die blutgierigen Tiere fielen über 73 Schafe her und zerrissen sie teilweise buchstäblich. 67 Schafe waren sofort tot und sechs mußten noch geschlachtet werden. Man jagdet nach den beiden Hunden.

## Ans Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Deutscher Briefmarkt.

100 holl. Gulden	169,12 Mk.
100 franz. Fr.	15,78 Mk.
100 schweiz. Frk.	81,24 Mk.

### Börsenbericht.

**St. Stuttgart, 18. Jan.** Die Festigkeit an der Börse ließ heute erheblich nach und es zelaten sich Schwankungen. Infolge von Realisationen senkte sich schließlich das Kursniveau.

### Landesproduktenbörse.

**St. Stuttgart, 18. Jan.** Das Ausland ist mit seinen Forderungen wieder etwas zurückgegangen. Die Umsätze beschränken sich auf den nötigsten Bedarf. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 22,50—24,75 (am 14. Jan.: 22,50—25); Sommergerste 19—22 (unv.); Roggen 17,50—18 (unv.); Hafer 16,50—18,50 (17 bis 18); Weizenmehl 42,25—43,25 (42,50—43,50); Brotmehl 34,25—35,25 (34,50—35,50); Kleie 9,75—10,25 (unv.); Weizenheu 6,25—7,25 (6,50—7,50); Kleeheu 7,25—8,2 (7,50—8,50); drahtgepreßtes Stroh 4—4,50 (4,50—5) M.

### Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

#### Berliner Produktenbörse vom 18. Januar.

Weizen märk. 245—250; pomm. 245—251; Roggen märk. 143 bis 150; pomm. 142—149; Sommergerste 180—207; Wintergerste 148—162; Hafer märk. 160—171; Weizenmehl 32,5—36; Roggenmehl 22—24; Weizenkleie 11,25—11,50; Roggenkleie 9,75 bis 10,25; Raps 340; Viktoriaerbsen 27—35; II. Speiserbsen 22—25; Futtererbsen 20—22; Pflusfäden 19—20; Ackerbohnen 20—21; Wicken 20,5—23; blaue Lupinen 11,75—12,50; gelbe Lupinen 13,75—15; Seradella 18—19; Rapskuchen 15,25; Leinsamen 23,50—23,60; Trodenschnitzel 8—8,20; vollw. Zuderschnitzel 20,40—20,50; Torfmelasse 8,20—8,50; Kartoffelfloden 14,80 bis 15,30; Tendenz: Schwächer.

### Schweinepreise.

Heidenheim: Saugschweine 40—50; Läufer 75 M. — Ravensburg: Ferkel 32—45; Läufer 50—70 M. — Saulgau: Ferkel 37 bis 41; Läufer bis 96 M das Stüd.

### Fruchtpreise.

Ravensburg: Weizen 8,70—8,90; Weizen 11,30—12; Roggen 8,80—9,25; Gerste 9,25—9,75; Hafer 8,20—8,90 M. — Reutlingen: Weizen 12—13; Dinkel 9; Gerste 8—10,50; Hafer 8 bis 9,20 M. — Ulm: Kernen 12,80—13,50; Weizen 11—12,20; Roggen 8—8,60; Gerste 9—9,30; Hafer 8,95—9,35; Wicken 9,20 M der Zentner.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schmidl.

## Sport.

Der Sport am Sonntag.

Stuttgart, 18. Jan. In der Oberliga Württemberg-Baden kämpfte gestern Stuttgarter Sportklub gegen Karlsruher F.V. 2:2. Heilbronn siegte über Pforzheim 4:3. Freiburg über Birkensfeld 9:2. Der Karlsruher F.V. marschiert immer noch mit erheblichem Vorsprung an der Spitze. In einem Privatspiel schlugen die Stuttgarter Riders Hanau 5:4. An sonstigen Spielen sind zu erwähnen: Ulm 94 gegen Viktoria Augsburg 9:2. Ludwigsburg gegen Feuerbach 4:1. Nürtingen gegen Sportfreunde 8:4. Zuffenhausen gegen Neutlingen 9:3. Oberürkheim gegen Untertürkheim 2:3. Münster gegen Ehlingen 1:2. Gmünd gegen Gaisburg 1:5. — Für die Schneeschuhläufer war gestern ein besonders günstiger Tag.

Gautag des Nagoldburlingaus in Horb.

D.L. Zum Gautag des Nagoldburlingaus in Horb waren am Sonntag die Turnervertreter sehr zahlreich erschienen. Mit feierlichen Worten hieß Gauvertreter Staudenmeyer-Calw sie herzlich willkommen, hinweisend auf die Arbeit der Turnvereine, die diese zum Wohle unseres Volkes und Vaterlandes leisten. Gerade die jetzige Notzeit bedarf dieser Tätigkeit zum

Wiederaufbau unseres schwer darniederliegenden, um seine Existenz ringenden Volkes. Herr Staudenmeyer-Calw richtete als Vorstand des Horber Turnvereins warme Worte der Begrüßung an die Versammlung. Auch er bezeichnete die Turner als den Sauerleig, der bewirkt, aus unserer Jugend kräftige Staatsbürger zu bilden. Erzieherischer Wert kann aber nur erreicht werden, wenn die Jünger Jahn's der Unterordnung unter die großen Ideen der D. L. befeelt. Beide Redner ermahnten dringend, kleinliche Zwistigkeiten nicht zum Austrag bringen zu wollen, sondern den Blick aufs Ganze, auf das Wohl unseres Volkes zu richten. Aus den Rechenschaftsberichten ergab sich, daß im Nagoldgau das Jahr 1925 ein tüchtiges Arbeitsjahr war. Die Zahl der Mitglieder betrug in 29 Vereinen 1634. Mit dem Gautag 1925 war die Ehrung unseres rührigen Staudenmeyer-Calw anlässlich seiner 25jährigen Tätigkeit als Gauvertreter verbunden. Am 3. Mai war Gauwanderung nach Oberhaugstett, am 7. Juni nach Betra, am 21. Mai Schülerwanderung nach Wildberg und am 17. Mai Fahnenweihe der Turnerschaft Liebenzell in Liebenzell. Die Beteiligung am Kreisturnfest in Ulm war zahlreich und erfolgreich. Das Gauturnfest am 9. August verlief dank der guten Vorbereitungen des dortigen Vereins glänzend. Am Lauf der D. L. zum Hermannsdenkmal am 14. August beteiligte sich der Nagoldgau auf der Strecke Dettingen (Hohenzollern)-Schaffhausen D.L. Böblingen. Den Väusern gezient besondere Anerkennung

für ihre glänzenden Leistungen. Am 9. und 10. Januar 1926 fand in Ehlingen die Georgfeier anlässlich des 100. Geburtstags Th. Georgii, des Begründers und 1. Vorsitzenden der D. L. statt. Auch in unserem Gau fand die Turnerei frühzeitig Eingang, die ältesten Vereine aus den Jahren 1846, 1847 und 1848 sind: Calw, Nagold und Wildberg. In turnerischer Beziehung war das abgelaufene Jahr ein sehr erprobliches und es zeigten sich auf allen Gebieten schöne Fortschritte und sichtbare Erfolge. Das Frauenturnen bedarf der Erweiterung, und es gilt hier, die noch vorhandenen Vorurteile zu beseitigen. Das Schwimmen fachte im Nagoldgau an verschiedenen Orten festen Fuß, doch bedarf dieser Teil der Leibesübung noch weiteren Ausbaues. Auch das Schülerturnen zeigt sich in aufsteigender Entwicklung. Der Gau erfährt eine Vergrößerung durch Anschluß des T.W. Alzenberg. Im Jahr 1926 sollen folgende Veranstaltungen stattfinden: ein sich über 6 Tage erstreckender Lehrgang für Turnwarte und Vorturner in Altensteig, Calw und Horb, eine Gauwanderung am 2. Mai nach Dedensfronn, ein Schülerturntag am 20. Juni in Rohrdorf, eine Gauwanderung am 18. Juli nach Röttlingen und ein Gauschwimmen am 11. Juli in Calw. Möge diesen Veranstaltungen eine gute Abwicklung beschieden sein! Mit einem kräftigen: Gut Heil! schloß Gauvertreter Staudenmeyer die arbeitsreiche, harmlos verlaufene Tagung.

## Amtsgericht Calw.

Durch Beschluß vom 12. Januar 1926 wurde Frau Marie Adam, geb. Kossendey in Hirrlau, wegen Trunksucht entmündigt.

Den 18. Januar 1926.

## Stammheim, den 17. Januar 1926. Dankagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter und Großmutter

**Margarethe Ritter Witwe**  
sprechen wir allen, insbesondere dem Herrn Geistlichen, dem Kirchenchor und der Musikkapelle, der Krankenschwestern, den lieben Nachbarn für geleistete Träger- und andere Dienste, sowie für die Beileidsbezeugungen und schönen Kranzspenden, wie auch für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.  
**Familie Rechnungsrat Dengler.**

Neuhengstett, den 19. Januar 1926.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben, guten Entschlafenen

**Margarete Salmon-Groß**  
geb. Braun

sagen wir auf diesem Wege dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, sowie den erhebenden Gesang des Gesangsvereins „Eintracht“ und allen denen, welche sie während ihrem langen Leiden besuchten und erquickten, sie zur letzten Ruhe beileiteten und für die vielen Kranzspenden unseren herzlichsten Dank.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

## Sturgarderoben, Sessel in Buche, Rauchtische und Eiche, Rauchtische

zu äußerst billigem Preis

Ferner: 1 Kleiderschrank, 1 Regal mit 20 Fächern, 1 größerer Tisch mit Schublade billig zu verkaufen

**Gustav Linkenheil**  
mech. Schreinerei, Badstr.

Altbürg.

1 Paar starke  
**Läufer-  
Schweine**

hat zu verkaufen  
Matthäus Fenschel  
beim „Hirsch“.

Etwa 30 Ztr.

Heu u. Stroh u. ca.  
10 Ztr. Stroh und  
einige Ztr.  
Haber und Gerste

verkauft  
Wilh. Schneider  
Stammheim.

## Bergebung von Schotter-Beifuhr.

Die Beifuhr der zur Bewalzung der unten aufgeführten Staatsstraßenstrecke erforderlichen Walzschotter wird hiemit zur Vernehmung ausgeschrieben.

Straße	Lieferungstrecke		Gegenstand der Vergebung	Straßenwärter
	von km bis km	Markungen		
Nr. 108 Pforzheim-Calw	2,574—3,370	Unterreichenbach	424 t Porphyr-schotter	Kusterer in Dennenjacht
	3,610—4,500	„	475 t „	
	4,500—5,400	„	480 t „	Bauer in Liebenzell
	6,600—8,609	Liebenzell	1065 t „	

Die Beifuhrpreise sind für jede Anfuhrstrecke getrennt anzugeben. Die Vergabungsbedingungen sind bei dem Straßen- und Wasserbauamt aufgelegt und können auch bei dem Straßenmeister in Neuenbürg sowie bei den oben genannten Straßenwärttern eingesehen werden.

Von den Bewerbern sind die Angebote mit einer Erklärung darüber, daß sie von den Vergabungsbedingungen Einsicht genommen haben, unterschrieben, verschlossen mit der Ueberschrift „Angebot für Schotterbeifuhr“ versehen spätestens am Montag, den 25. Januar 1926 vormittags 10 Uhr bei dem Straßen- und Wasserbauamt persönlich einzureichen. Die Bewerber oder ihre Bevollmächtigten können zu genannter Frist der Eröffnung der Angebote anmohnen. Anzahl unter den Bewerbern wird sich vorbehalten. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen; bis dahin bleiben die Bewerber an ihre Angebote gebunden.  
Calw, den 18. Januar 1926.

Wirtt. Straßen- u. Wasserbauamt.

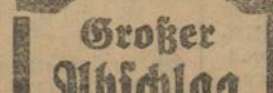
LEINENHAUS & WÄSCHEFABRIK  
**S. SIGMANN**  
PFORZHEIM  
ECKE LEOPOLD u. ZERRENERSTR.  
Gegr. 1902.

Herstellung vollständiger  
Braut-Ausstattungen  
zweckmäßige Zusammenstellung  
gediegene u. geschmackvolle  
Ausführung  
Verwendung bester bewährter  
Stoffe  
Angebote auf Wunsch  
in jeder Preislage.

Wer würde mit einem  
Redeschreier nach  
**Stolze-Schrey**  
zusammen üben.  
Gefl. Zuschriften unter  
„Debatte“ an die Geschäfts-  
stelle ds. Bl. erbeten.



**Planckuch**  
Großer  
Abschlag  
in Hülsen-  
früchten:  
Bohnen  
weiße, Pfd. 19 Pfg.  
Erbsen  
gelbe, halbe, Pfd. 19 Pfg.  
kl. Zucker-  
Linsen  
Pfd. 19 Pfg.  
feinstes allg.  
Ranchfleisch  
1/2 Pfd. nur 95 Pfg.  
erste  
Frankfurter  
Würstchen  
3 Paar nur 1<sup>25</sup> Pfg.



**Planckuch**

Großer  
Abschlag  
in Hülsen-  
früchten:  
Bohnen

weiße, Pfd. 19 Pfg.

Erbsen  
gelbe, halbe, Pfd. 19 Pfg.

kl. Zucker-  
Linsen  
Pfd. 19 Pfg.

feinstes allg.  
Ranchfleisch  
1/2 Pfd. nur 95 Pfg.

erste  
Frankfurter  
Würstchen  
3 Paar nur 1<sup>25</sup> Pfg.

**Planckuch**

**Planckuch**

**Planckuch**

**Planckuch**

**Planckuch**

Außbaum vollerten  
**Sekretär**  
verkauft  
Schreinermeister Schaible.

**Eisenbahner-  
Hemden und  
-Unternosen  
Herren-  
Hemden**

Unterhosen  
in verschied. Qualitäten  
und Größen

Reformhosen  
Kinderhosen  
Trikoira-Stück  
Trikoira-stie  
empfehl.

**Carl Binder  
Zwinger 295.**

Schönes, möbliertes, heiz-  
bares  
**Zimmer**  
zu vermieten.  
Badstraße 350II.

Auf 1. Febr. s u ch e ich  
ein braves, fleißiges  
**Mädchen**

das schon in gutem Hause  
gedient hat.  
Frau W. Trautwein.

Eine gute  
Augs- u. Fahr-  
**Ruh**

37 Wochen trädig, verkauft  
Jakob Pörcher,  
Alzenberg.

**Hermann Schatz  
Friederike Schatz**  
geb. Steck

Vermählte

Heilshausen Calw

19. Januar 1926.

## Warenhaus Beichw. Kleemann jetzt obere Biergasse.

Günstige Einkaufsgegenheit  
in Damenmänteln, Kindermänteln,  
Damen- und Kinderkleidern, Kostum-  
röcken u. Blusen, Kleiderhosen, Damen-  
hosen, Anzughosen, Hemdenflanelle,  
Schürzenstoffen, Bettbarchent, Bettlaten  
Bettzeugie, Damaste einfach u. doppelt breit

Rucksäcke  
für Jagd-, Sport- und Ge-  
schäftszwecke  
Hofenträger  
in jeder Preislage v. 60 Pfg.  
an

**Reicherl**  
Täglich neue  
Eingänge!

## Gewerbetreibende

wenden sich bei Bedarf an  
Drucksachen aller Art, wie:  
Briefbogen und Rechnungen,  
Postkarten, Zirkulare, Preis-  
listen usw. am besten an die

Tagblatt-Druckerei

Ehrlicher, ordentlicher  
fleißiger  
**Junge**

der Lust hat, das  
Mehgerhandwerk  
zu erlernen,  
kann bis Frühjahr eintreten  
Fritz Heydt, Mehger-  
meister, zum „Hirsch“,  
Althengstett.

15 Ztr. Stroh  
lucht zu kaufen  
Bezirksrathenhaus.

**Kaffee**  
frisch gebrannt,  
**See, Cacao**  
offen und in praktischen  
Dosenpackungen  
empfehl.  
**Georg Pfeiffer,**  
Badstraße.

Tägl. bis 10 Uhr.  
zu verdienen. Näheres im  
Projekt mit Garantiechein.  
Viele Dankschreiben!  
Joh. H. Schulz, Abreisen-  
verlag, Köln 566.